

Ausflug in den Tod

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUSFLUG IN DEN TOD

"You're going for a ride, brother!"



Al Capone, der Verbrecherring von Chicago, der am meisten typische Typus des amerikanischen Banditen, der vor keine fünfzig Jahre zürichgedruckt, der Mann, der nachher über hundert Mord auf dem Gewissen hat, er lebt sich in Miami, dem Paradies der amerikanischen Mittelsklasse von den Heilbrunnern seiner letzten Saison. Die Polizei wagt sich an den großen Al nicht heran, - die einzige Maßnahme ist in einer gewöhnlichen Gängergangster verurteilt und zwar wegen ... unbedeutender Waffentragung

allein in dieser Stadt gegen 80 chig shots umgebracht. Die Bezeichnung chig shots (große Kanone) bedeutet so viel wie Führer. Das Leben der einfacheren Schmutzler, gangsters genannt, wiegt dagegen leicht wie eine Feder; Tausende und Tausende wurden in der gleichen Zeit getötet. Man ist im Morden nicht sehr empfindlich; ein «grand», wie der Gangster einen Hundert-Dollarschein nennt, genügt, um eine wichtige Person verschwinden zu lassen; bei weniger wichtigen Personen begnügt man sich mit «cavars» - Kleingeld. Will man ein Mitglied oder einen der Bande Nahestehenden unschädlich machen, vielleicht weil er nach außen hin den Mund nicht hält - die Totenliste eines Gangsters - so bittet man den Botschaften ganz auf: «You're going for a ride, brother!» Diese an sich harmlose Aufforderung zu einer Spazierfahrt bedeutet Sühne und Gericht. Der Unglückliche wird während der Fahrt durch einen Nackenschuss von hinten getötet und mit einem halben Dutzend Kugeln im Kopf an einer öden Stelle außerhalb der Stadt liegen gelassen.

Trotzdem ist die Anziehungskraft der Banden auf die Phantasie der vielen ungewaschenen Existenzen, die in Amerika, dem Sammelbecken der Menschheit, zusammenströmen, so groß, daß ihre Mitgliederzahl noch heute in ständiger Steigerung begriffen ist. Wenig dringt über das Privileg dieser Leute an die Öffentlichkeit, und das wegen entspricht keinesfalls den Phantasien der Hollywood-Export-

filme. Die Gangsters sind keine Apachesgestalten, sondern wohnen in den besten Hotels, gehen ausgereichtes Alibi, einen bürgerlichen Beruf. Bei allen großen Premieren erscheinen sie mit ihren Frauen in bester Eleganz. Merkwürdig ist auch die Tatsache, daß diese Menschen, die einen Krieg gegen zwei Fronten, gegen die bürgerliche Gesellschaft und die Konkurrentenbande, führen, die ein gewöhnliches Maß an Grausamkeit und rohen Nerven besitzen müssen, um durchzuhalten, daß diese Menschen oft die zärtlichsten und besorgtesten Familienväter sind und auf ihr Anderes kindliche Sorgfalt verwenden.

Wieweil Mut und Charakterfestigkeit wird hier an eine schlechte Sache vergeudet! Oft kommen Situationen zustande, die der Größe nicht entbehren und auf die amerikanischen Knaben einen ähnlichen Eindruck machen wie die alten Indianer der Lederstrumpfgeschichten auf unsere Jungen. Kein Gangster würde seine Genossen verraten; selbst wenn die berechtigten Aufforderung «for a ride» an einen ergraben ist und er sterbend am Boden liegt, beantwortet er die Frage nach dem Mörder mit «Niemand». Für die Gangsters sind die Banden und deren unerbittliche ungeschriebene Gesetze ihre Welt; der sie sich blühend einfügen; der Staat der «Anders» und ihre machtsüchtige oder bestechenen Polizei verschwindet dahinter zu einem lächerlichen Schemen. Wie e machtlos diese Anders sind, kann

In der letzten Zeit brachten die Zeitungen fast täglich neue Sensationsnachrichten über die amerikanischen Schmutzler- und Verbrecherbanden, die in einigen Städten, besonders aber in Chicago, einen regelrechten Terror ausüben, der so unerträglich geworden ist, daß sich bereits civile guards (bewaffnete Bürgerwehren) gebildet haben, um die mahllose Polizei zu ersetzen. Durch die Prohibition und des Alkoholschmuggel, der riesige Ausmaße erreichte, kamen die Banden recht eigentlich in ihre jetzige Veranlassung. Augenblicklich besteht der für europäische Gehirne fast unvorstellbare Zustand, daß in einigen Städten die Bewohner in zwei Parteien gespalten sind, daß Polizei und Verbrecher unmittelbar gleich stark sind und daß es gar nicht mehr so sicher ist, wer eigentlich im Recht ist, denn «Macht ist Recht».

Chicago beherrscht die gefährlichsten und zahlreichsten Banden, die seit Jahrhunderten einen erbitterten Kampf um die Vorherrschaft führen. Seit 1924 wurden

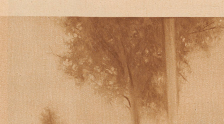


also der vorerwähnte von Chicago, Chicago ist ein «big city» (große Stadt) und hat eine Bevölkerung von über 3 Millionen. Die Polizei ist nicht imstande, die Verbrecher zu kontrollieren, und die Banden sind so stark, daß sie die Polizei überwinden können. Die Banden sind so stark, daß sie die Polizei überwinden können. Die Banden sind so stark, daß sie die Polizei überwinden können.

Ganz wie in der großen Politik: Verhöhnung zweier feindlicher Mächte durch Familienbande. Die Heren der Schwere des großen Al Capone und seinen großen Gegnern, Frank Diamond, machte dem Krieg zwischen den beiden mächtigsten Schmutzlerbanden ein vorläufiges Ende

man an einem einzigen Beispiel erkennen: Al Capone, mit dem Übernamen «Scarface», Narbengesicht, der Führer des «Spritzringers der Städte», ein Mann, der nachweisbar über hundert Morde auf dem Gewissen hat, geht frei umher, wohnt im elegantesten Hotel Chicago, und als er einmal für kurze Zeit doch ins Gefängnis kam, geschah es wegen unbefugten Waffentragens.

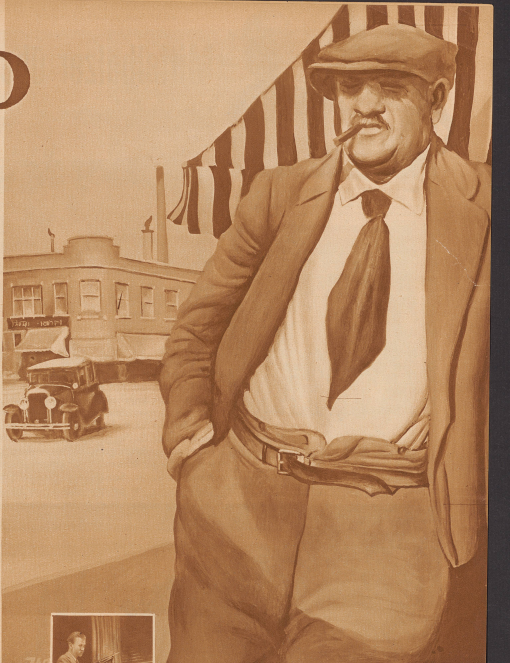
In den Banden und ihren Kämpfen lebt in der neuen Welt ein Stück europäische Mittelalter weiter; das Faustrecht gilt und alle Staatsweisheit versagt. Wie lange noch?



Eine große Schmutzlerbande auf einer abgelegenen Farm im Innern von U.S.A., die kürzlich von der Prohibitionspolizei eingeholt wurde



So endet die harmlose Aufforderung zu einer Spazierfahrt: «You're going for a ride, brother». Von vielen Revolverknallen dazwischen, wird der Gangster, der sich etwas zurückziehen kommen ließ, in einer stummem Gefegrid aus dem Auto geworfen. Die Polizei blüht sich wohl über einige Verletzungen über einen solchen Unglücksfall: ausreicht!



Der Hauptort der Alkoholschmuggler ist ein Vorortbezirk von Chicago. In der Hauptstraße kann man den ganzen Tag einige Gangsters beobachten, die abwechselnd entweder dem Trinken der Straße zusehen, wenn aber in Wirklichkeit auch nicht die Kanone empfangt, jede verdächtige Verdrehung, und andere durch Zünden unentdeckte weinereigenschaften, so daß im Durchschnitt einer Minute das ganze Stadtbild erneuert wird



Die Bewaffnung der Gangsters ist in jeder Weise derjenigen der Polizei überlegen, wenn nicht überlegen. Eine ihrer gefährlichsten Waffen ist das Shot-gun, ein kugelfestes unterirdisches Gewehr von großer Schußzahl. Zwischen Polizei und den immer neueren kugelfesten Banden sind so schon regelrechte Schlachten ausgetragen worden, bei denen oft die Polizei das Feld räumen mußte. - Im Hintergrund ein Teil der «High-Rise-City»-Gebäude, an der sich eine der aufregendsten Bootregattagen abspielt hat

Nebenhand ist: So endet die harmlose Aufforderung zu einer Spazierfahrt: «You're going for a ride, brother». Von vielen Revolverknallen dazwischen, wird der Gangster, der sich etwas zurückziehen kommen ließ, in einer stummem Gefegrid aus dem Auto geworfen. Die Polizei blüht sich wohl über einige Verletzungen über einen solchen Unglücksfall: ausreicht!

Bei mehrgeworfen. Die Polizei blüht sich wohl über einige Verletzungen über einen solchen Unglücksfall: ausreicht!